



Ersteinst täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier mit Anzeigerlohn 1.20 M., im Bezirke und 10 Km.-Bezirk 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt. Beilagen: Wanderblätter, Illust. Sonntagblatt und Schwab. Landwirt.

Nr. 60

Donnerstag, den 13. März

1913

Die Abrüstung an der russisch-österreichischen Grenze.

Petersburg, 11. März. Die offizielle „Petersburger Telegraphenagentur“ teilt folgendes identische Communiqué der russischen und der österreichisch-ungarischen Regierung mit:

„Der Briefwechsel, welcher letzthin zwischen dem Kaiser Franz Joseph und dem Kaiser Nikolaus stattgefunden hat, hat von neuem bewiesen, daß die Ereignisse auf dem Balkan dem freundschaftlichen Gefühl zwischen den beiden Souveränen keinen Eintrag getan haben und die Erhaltung des Friedens fortgesetzt das Ziel ihrer Bemühungen bildet.“

„Demgemäß sind die beiden Regierungen zu dem Entschluß gelangt, daß gewisse Maßregeln rein defensiver Art, welche in den Grenzprovinzen der beiden Staaten ergriffen worden wären, durch die Umstände nicht mehr erfordert zu werden scheinen. Daher ist die Herabsetzung der Truppenstärke Oesterreich-Ungarns in Galizien auf den normalen Stand soeben beschlossen worden. Ebenso wird die Entlassung der russischen Reservisten derjenigen Jahreshälfte, welche im Herbst des vorangegangenen Jahres hätte entlassen werden sollen, verfügt werden.“

Um das identische Communiqué der russischen und der österreichisch-ungarischen Regierung zu ergänzen, ist die „Petersb. Telegraphenagentur“ ermächtigt, mitzuteilen, daß, wie aus den Besprechungen mit dem Wiener Kabinett hervorgeht, Oesterreich-Ungarn keine Angriffspläne gegen seine südlichen Nachbarn hegt.

Wien, 12. März. Zu dem Communiqué der „Petersburger Telegraphen-Agentur“, betreffs die Entlassung der Reservisten an der österreichisch-russischen Grenze schreibt das offiziöse „Freundenblatt“ an letzter Stelle:

„In ganz Europa wird man das Ergebnis dieses Tages als eine Erleichterung der politischen Situation bewerten. Der Gedankenaustausch zwischen den Monarchen, als dessen Ergebnis die Entscheidung, betreffend die Entlassung der Reservisten anzusehen ist, hat vor aller Welt den Fortbestand der traditionellen Beziehung zwischen den beiden Dynastien bekräftigt. Die Rückgängigmachung der Grenzmaßnahmen hat aber auch politische Bedeutung; denn dadurch wollen die beiden Mächte ein Zeichen des Vertrauens geben. Unsere geschichtliche Orientpolitik hat immer den wahren Vorteil der Monarchie in der Forderung der Unabhängigkeit der Balkanstaaten erblickt und stets in den letzten Monaten den Beweis für die Aufrichtigkeit ihrer Politik, die nicht auf Eroberungen ausgeht, geliefert. Die gleichzeitige Abrüstung an den Grenzen wird man als ein gutes Zeichen dafür nehmen dürfen, daß sich in der russischen Politik eine Auffassung durchgesetzt hat, die in den Ergebnissen des Balkankrieges eisernerweise die Möglichkeit

erkennt, die einzige Quelle des Zwistes zwischen Wien und Petersburg endgültig zu verschütten.“

Wien, 12. März. Nachdem das Übereinkommen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland über die endgültige Demobilisierung an den Grenzen beider Länder perfekt geworden ist, hat die eigentliche Entspannung der Lage jetzt begonnen. Noch gestern schienen internationale Verwicklungen sehr nahe zu sein. Zar Nikolaus hat sich erst im letzten Augenblicke den Einflüssen der russischen Kriegspartei, durch die allein ein Krieg heraufgeschworen werden konnte, entzogen. Nun darf als sicher angenommen werden, daß die Ereignisse auf dem Balkan in aller Ruhe beurteilt werden. Wie von hiesiger militärischer Seite verkantet, soll die teilweise Demobilisierung in Galizien 40000 Mann der österreichischen Reserve umfassen, die bis zum 15. März entlassen werden.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 12. März 1913.

Vom Rathans. Gemeinsame Sitzung der bürgerlichen Kollegien. Auf einen Erlaß des Gewerbeoberschulrats betr. Durchführung des Gewerbebeschulgesetzes im vollen Umfange wird übereinstimmend mit dem Beschluß des Gewerbebeschulrats beschlossen, zunächst nur den jüngsten Jahrgang nach der neuen Ordnung des Unterrichts in der Gewerbeschule heranzuziehen, im übrigen aber die noch dem Gesetz für 1914 einzutretende Anstellung eines zweiten Gewerbelehrers abzuwarten, so daß bis 1915 die Frage der Durchführung des Gesetzes im vollen Umfange unentschieden bleibt. — Ein Gesuch von Gewerbelehrer Kalkh betr. Einrichtung einer einfachen Tischler- und Schlosserwerkstatt behufs Herstellung von Modellen wird ebenfalls zurückgestellt bis zur Durchführung des Gewerbebeschulgesetzes; durch Abstimmung bewilligt wird ein im gleichen Gesuch angeforderter Kasten zur Aufbewahrung von Reißbrettern. — Durchberaten und genehmigt wird der Voranschlag der Forstverwaltung im Walsbach im Betrag von 36 445 M., darunter 9500 M. Kulturkosten. Genehmigt wird weiter der beantragte Ankauf von 40000 Fichtenpflanzen zum Preis von 20 M. p. Tausend. — Mitgeteilt wird, daß bei der Verpachtung der Gemeindefagd in zwei Distrikten für Distrikt 405 M., für Distrikt II 950 M. geboten wurden. Für die ganze Jagd wurden 1545 M. geboten und dieses Angebot erhielt den Zuschlag. — Ein Gesuch vom Vorsteheramt der Letzin- und Realschule um Anschaffung von Lehrmitteln für den Zeichenunterricht, wie Professor Huberich angeordnet, wird für heute zurückgestellt. — Genehmigt wird der geforderte Betrag von 250 M. zu den Kosten der Einrichtung der Badeanstalt im neuen Schulgebäude. — Belesen wird ein Gesuch von vier Mit-

gliedern der bisherigen städtischen Musikkapelle wegen Anstellung eines ständigen Musikdirektors; es werden hiezu die Anstellungsverhältnisse der Direktoren in verschiedenen Städten mitgeteilt. Es ergibt sich hieraus, daß die Anstellung eines wirklich guten Direktors mit größeren Kosten verknüpft ist. Beschlossen wird nach eingehender Besprechung die Sache zurückzustellen. Dabei soll es den Geschäftstellern überlassen bleiben im Einvernehmen mit den übrigen Mitgliedern der bisherigen Kapelle Mittel und Wege zu finden, wie die Stadtkapelle wieder zustande kommen könnte. — Auf ein Gesuch wird beschlossen, einen neuen Schaffenswagen an Stelle eines abgängigen anfertigen zu lassen; Offerte sollen einverlangt werden. — Beschlossen wird, daß die Stadtkasse wieder wie fern 30% zu den Hagelversicherungsprämien nach den Sätzen der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft gewährt wird. — Beschlossen wird, die Empfehlungsanzeigen betr. die Stadt Nagold als Luftkurort in gleicher Weise wie bisher in vier Zeitungen zu bringen. — Infolge verschiedenfacher Einbringung von Afschensresten Verstorbener auf dem Friedhof wird auf Antrag richterlich beschlossen, für Befegung von Afschensresten auf dem Grab eines Angehörigen bezw. auf einem sog. Familiengrab eine Gebühr von 10 M. anzusetzen. — Ein Gesuch von Fischzüchter Groppe um Befestigung der Badeanstalten oder entsprechender Entschädigung für den Schaden an seinem Fischbestand in der Nagold wird dahin beschlossen, daß Gesuchsteller auf den Rechtsweg zu verweisen ist. — 12 1/2 Uhr. Sitzung des Gemeinderats. Belesen wird ein weiteres Gesuch von Fischzüchter Groppe in Sachen der Anlage eines Fahrwegs am Ried zu dessen Fischweihern. Diesem Gesuch wird nicht entsprochen, dagegen die Bestimmungen unter welchen der Verkauf des betr. Grundstücks erfolgt, festgestellt.

Friedrich Wilhelm Raiffeisen. Abn. Zur 25. Wiederkehr seines Todestages. Am 11. März 1888 starb in Heddesdorf b. Neuwied a. Rh. der Begründer der ländlichen Spar- und Darlehnskassen-Vereine, Friedrich Wilhelm Raiffeisen. Er war geboren am 30. März 1818 in Hamm a. d. Sieg, schlug zuerst die militärische Laufbahn ein, mußte sie jedoch wegen eines Augenleidens aufgeben und trat in den Verwaltungsdienst über. 1852 wurde er Bürgermeister in Heddesdorf, 1865 ließ er sich pensionieren und widmete sich dann ganz der Ausbreitung seines Werkes, der ländlichen Spar- und Darlehnskassen-Vereine. Die ländlichen Genossenschaften sind ein achtunggebietender Faktor in unserem Wirtschaftsleben geworden, daneben haben sie eine große ethische Bedeutung. Ihr Aufbau und ihr Zusammenschluß, ihr Programm sind Meisterwerke. Aber noch größer als das Werk war der Meister selbst. Ein krankler Mann, fast blind, mit unjuridischen Ergänzungsmiteln, in ewigem Kampf um den Lebensunterhalt, dabei abhold allen üblichen Zerstreuungen und Vergnügungen, schreibbar kalt, hart und streng und doch mit einem großen warmen Herzen fernem, den Feind zu umgehen und diesen einzuschüchtern, so daß derselbe glaubte, ein größerer Truppenteil sei im Anzuge. Dem Hornisten war es zu danken, daß die wenigen Mann noch gerettet wurden. Doch ich will auf meine weitere Erzählung zurückkommen. Nur wenige Tage blieben wir in Hanol, dann ging der March flussaufwärts nach dem eigentlichen Kriegszugplaz. Die ausständigen Bewohner des Landes, welche heimlich von den Chinesen unterstützt wurden, hatten sich längs des Roten Flusses zusammengezogen, um die Franzosen von den dort gelegenen größeren Orten Bar-ninh und Sontay fernzuhalten. Die Feinde werden Seeräuber, Schwarz- oder auch Gelbflaggen genannt und sind wie europäische Soldaten mit Gewehren und Geschützen ausgerüstet. Dazu haben sie etwa ein Meter lange Messer, mit deren Verwendung vertraut, sie die ärgsten Gräueln verüben. Wir waren bis zu einem an der Flußmündung gelegenen Berge gelangt, dem gegenüber sich ein großer, mit sieben Kirchen geschmückter Ort befindet, als wir die in großer Uebersahl uns umschwärmenden Schwarzflaggen erblickten. Es mochte ungefähr 11 Uhr abends sein, als sie zum Angriff schritten. Dieser wurde jedoch nach zweifelhaftem Kampfe abgewiesen. Nachts schlugen die Vorposten Alarm, als sie Tausende von glühenden Fämmchen unserm Lager sich nähern sahen. Wir hielten die Lichter für die Fackeln antückender Seeräuber. Es stellte sich jedoch die zu vielem Gelächter Anlaß gebende Tatsache heraus, daß es Leuchtkörper waren, welche weit größer und heller leuchteten als unsere Johanniskäfer. Dennoch war der Alarm rechtzeitig erfolgt, denn der Feind war, wie Schlangen durch das hohe Gras sich windend, bis auf fünfzig Schritte unserm Lager nahe gekommen. Aber auch dieses Mal wurde der Angriff erfolgreich zurückgewiesen. (Schluß folgt.)

Fünf Jahre Fremdenlegionär.

Selbsterlebtes während meiner fünfjährigen Dienstzeit. Von Franz Kull. (Fortsetzung.)

Einfache aus Bambus zusammengestellte Baracken, welche von hohen Pallisaden umgeben sind, dienen zur Wohnung der Truppen. Wohl niemand könnte in einer solchen Baracke ruhig schlafen, wenn er nicht wüßte, daß er durch die Pallisaden vor jedem Ueberfall geschützt ist. Die Nächte sind fürchterlich. Unheimlich zerstreuen sich ganze Schwärme von Moskitos über die armen Schläfer, welche dadurch aus dem Schlafe geweckt werden. Auch ist es vorgekommen, daß des Nachts ein Tiger über die Pallisaden sprang, den ersten besten Legionär beim Kragen nahm und auf demselben Wege, auf dem er gekommen war, wieder verschwand.

Außerhalb der Pallisaden befindet sich an jeder Ecke ein hoher Baumstamm, auf welchem sich unter einer kleinen Ueberdachung der Posten befindet. Der Posten steigt auf einer Leiter empor, zieht aber dieselbe sofort wieder herauf. Durch diese Maßnahmen sind die Posten vor jedem Ueberfall völlig geschützt.

Ein Teil der Bewohner dieses ungesunden Landes, die sogenannten Annamiten, sind gleich wie die Japaner von kleiner Statur, zum Militär aber absolut nicht zu gebrauchen. Die Eingeborenen leben mit den Franzosen in ständiger Feindschaft. Zu Hunderten überfallen dieselben oft ein kleines Lager der Legionäre, und nachdem sie alles gemordet und geplündert haben, verschwinden sie wieder. Aber wehe dem Legionär, welcher von ihnen zum Gefangenen gemacht wird! An einen Stamm gebunden, wird er den entfehltesten

Qualen unterworfen. Ingepichtes Eichenholz wird dem armen Gefangenen unter die Fingernägel getrieben, so daß die meisten bei dieser grausamen Tortur infolge der furchtbaren Schmerzen in Starckampf verfallen.

An die Offiziere einer solchen Expedition werden ganz besondere Anforderungen in Bezug auf Schlaueit und Vorsicht gestellt. Einen Hauptgrundsatz, bei den verschiedenartigsten Märschen nach Möglichkeit Schluchten und Älser zu vermeiden und hauptsächlich Gebirgspfade zu benutzen, führen sie nach Möglichkeit durch. Die Vorteile dieses Grundsatzes sind augenfällig. Man braucht wenig Flüsse überschreiten und vermeidet die Gefahr von dem hinterlistigen Feinde umgangen oder überfallen zu werden. Die meisten Eckundigungen und Patrouillen sind auf der Spionage begründet. Spione, wenn auch nur zwei bis drei Mann, werden jeder größeren Patrouille vorausgeschickt. Natürlich muß vor allen Dingen mit den Bodenverhältnissen gerechnet werden, und schon aus diesem Grunde ist es nicht möglich, immer obige Taktik anzuwenden zu können.

Der Erfolg eines Gefechtes hängt viel von der Intelligenz jedes einzelnen Legionärs ab. Als eines Tages 15 Mann und ein Hornist unter Führung eines Leutnants dazu kommandiert wurden, von einer weit entfernten Station Nahrungsmittel zu holen, wurden sie schon am zweiten Abend ihrer Wanderung von nahezu 200 Eingeborenen überfallen. Trotz verzweifelter Gegenwehr gelang es den Legionären nicht, den Feind zurückzuschlagen. Die Hälfte der Mannschaft war bereits gefallen, als plötzlich und unerwartet im Rücken des Feindes der Regimentomarsch geloset wurde. Der Feind, erschrocken über den plötzlichen Rückenangriff, stürzte nach allen Richtungen. Verwundert forschte der Leutnant nach der unerwarteten Hilfe, doch groß war sein Erstaunen seinen eigenen Hornisten zu erblicken. Dieser hatte die Selbstgegenwart, sich in der Hitze des Gefechts zu ent-

und mit einer gigantischen Willens- und Arbeitskraft. Ein reiner Mensch, an dem auch seine Feinde kein Fehl entdecken konnten, aber nicht das, was man heute etwa einen angenehmen Menschen nennt, sondern eher das Gegenteil. Er repräsentierte gewissermaßen ein sichtbares Stille des deutschen Gewissens. Er hat nicht um Geld gearbeitet, bestimmt nicht, auch nicht um Lohn und nicht um Ehre; er hat seinen kranken Körper überwunden und seinen ruhebedürftigen Geist gezwungen, weil sein Gewissen von ihm verlangte, seine Pflicht zu tun gegen seine Mitmenschen.

Wir können uns heute nur noch unvollkommen vorstellen, wie unmittelbar Raiffeisens Gründung gegen die Nöte der armen Eisenerzwerker ankämpfte, weil wir von solcher Not nichts mehr wissen — dank Raiffeisens. Aber wenn wir uns in die damalige Zeit hineinversetzen, dann hat ab vor dem Manne. Er war ein guter Mensch und ein Held. Es war eine schwere Aufgabe und eine undankbare und freudlose dazu, armen, hoffnungslosen Menschen, für die scheinbar keine Aussicht bestand, sich wieder emporzuhelfen, den Glauben an sich selbst und das Vertrauen zu ihrer Kraft wiederzugeben und sie in wenig Jahren zu Unabhängigkeit und bescheidenem Wohlstand zu führen, das hat Raiffeisen getan. Sein heutiges Werk sieht etwas anders aus, es ist nicht mehr, wie früher, hauptsächlich eine Wohltätigkeits-Anstalt, sondern ein großer volkswirtschaftlicher Bau mit starkem kapitalistischem Einschlag und mit einer Organisation, die beinahe kirchlich anmutet. Man hat in den letzten Jahren öfter abfällige Urteile über die ländlichen Genossenschaften gehört, die meisten waren stark übertrieben, manche auch ganz ungerechtfertigt, andere wieder enthielten ein Körnchen Wahrheit. Aber auch dieses Körnchen Wahrheit, das sich gegen die heutige Organisation anführen läßt, spricht nicht gegen die Sache an sich, sondern nur gegen menschlich begreifliche Fehler, die gemacht wurden. Keinesfalls kann dadurch die Dankeschuld des deutschen Volkes gegen Raiffeisen geringer werden. Es lag ihm sicher nichts daran, Nachruhm zu ernten, doch wenig Männer verdienen es so wie er, daß ein ganzes Volk an seinem Grabe trauert und seine Erinnerung hoch hält.

Vom Tage. Im Garten des Herrn Dr. Rauschkolb steht ein Aprikosenbäumchen im Blütenjuch.

Aus den Nachbarbezirken.

p Rottenburg, 12. März. Unter dem Vorsitz des Landesbischofs Dr. v. Keppeler fand gestern die 7. Dekanatskonferenz der Diözese Rottenburg hier statt. Insgesamt waren etwa 80 Teilnehmer anwesend. Nach einer Begrüßung der Dekane und Vertreter der Landkapitel durch den Landesbischof gab dieser einen Rückblick über das innere Leben und die Weiterentwicklung der Diözese. Ferner machte der Bischof Mitteilungen über den Stand der Dombaufrage. Ueber das Thema Jugendsorge erstattete Domkapitular Dr. Sproll ein Referat, an das sich eine längere Debatte knüpfte. Ueber die Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine sprach Diözesanpräses Kaplan Vogt-Stuttgart, dessen Ausführungen den lebhaftesten Beifall der Konferenz fanden und gebührend werden sollten. Domdekan v. Ege referierte über Nehestipendien und auch der letzte Punkt der Tagesordnung betr. den neuen Katechismus, fand einstimmige Annahme. Mit Dankesworten an die Referenten und die übrigen Teilnehmer schloß der Bischof die Konferenz.

p Rottenburg, 12. März. Der Hopfenbauverein Schwarzwaldkreis hielt unter dem Vorsitz von Stadtrat Edlmann eine Sitzung ab. Der Schwarzwaldkreis zählt zur Zeit 260 Mitglieder, darunter 116 im Bezirk Rottenburg, 62 in der Stadt, 93 im Bezirk Herrenberg und 41 im Bezirk Heub. Der Vorsitzende referierte über die Hauptversammlung des Hopfenbauvereins in

Nürnberg. Dekonomierat Faust berichtete über die Zollfrage. Bis 1917 müsse der Hopfenzoll auf 60—80 Mk. erhöht werden, da nur ein entsprechender Zoll die Hopfenbauer bei guter Ernte vor einem Preisniveau von 40—50 Mk. bewahre. Es sei notwendig, daß die Zweigvereine des Hopfenbauvereins die Frage energisch aufgreifen. Eine Hopfenzollunion des Deutschen Hopfenbauvereins wird im Spätsommer ds. Js. nach Württemberg ausgeführt. Nach dem von Oberjustizrat Sehle erstatteten Rechenschaftsbericht ist der finanzielle Stand des Vereins so günstig, daß künftighin auf die Beiträge der Stadt Rottenburg, des landwirtschaftlichen Vereins und der Amiskorporation verzichtet werden könne. Für den Fall, daß der Versuchshopfengarten an die Stadt abgetreten werde, gehen von der Kaufsumme 600 A Beiträge ab, die die Stadt bis 1906 an den Verein leistete. Der Vorsitzende forderte die Mitglieder auf, das Augenmerk auf den Qualitäts-hopfenbau zu richten.

r Calw, 12. März. (Das Opfer.) Bahnwart Löffler, der im hiesigen Krankenhaus seit dem auf ihn verübten Anschlag darnieder liegt, hat das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt. Er wird künstlich ernährt. Seine Frau muß in dem Bahnwartaus insolge des ausgestandenen Schreckens das Bett hüten. Man hat zu ihrer Verhütung einen Sicherheitsdienst eingerichtet.

Landesnachrichten.

p Stuttgart, 12. März. Der vor Jahresfrist gegründete Gauverband Württemberg des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft zählt nunmehr 6 Abteilungen und 12 Ortsgruppen mit 842 Mitgliedern. Im Berichtsjahr wurden 108 Anfragen zum großen Teil gebildeter, auswanderungslustiger Frauen und Mädchen an die Geschäftsstelle des Verbandes gerichtet.

p Stuttgart, 11. März. Die Ausperrung im württembergischen Mergewerbe scheint von den Arbeitgebern nicht in vollem Umfang durchgeführt zu werden. Von 22 Orten, an denen Forderungen der Gehilfenorganisation gestellt wurden, hätte die Generalausperrung etwa 1800 Gehilfen treffen müssen, von denen etwa 1600 organisiert sind. Bis jetzt sind aber, der Schwäbischen Tagewacht zufolge, nur 329 Gehilfen ausgesperrt worden. In Stuttgart wurden gestern abend von über 900 Organisierten 158 Ausperrerte gezählt, in Ulm 27, Heilbronn 28, Eßlingen 36, Reutlingen 14, Heidenheim 15, Gmünd 12, Ludwigsburg 12, Tübingen 7, Schwäbisch Gmünd 6, Freudenstadt 4, Zuffenhausen 2, Feuerbach 7, Böppingen 1. In Stuttgart sollen bereits 40 Arbeitgeber mit der Gehilfenorganisation einen Sondertarif abgeschlossen haben.

r Stuttgart, 12. März. (Aprikosenblüte.) Im Vorgarten des Akademiegebäudes in der Neckarstraße, vor dem Wachzimmer der Kgl. Schlosswache, ist schon ein Aprikosenbaum im schönsten Blütenjuch zu sehen.

Zum Tode des Fürsten Hohenlohe-Langenburg.

Langenburg, 12. März. Großherzogin Luise von Baden traf heute vormittag 11 Uhr 46 Min. im Salonwagen mit dem sehr prächtigen Zuge auf dem hiesigen Bahnhof ein. Die Großherzogin wurde vom Fürsten Ernst zu Hohenlohe-Langenburg ins Schloß geleitet. Die Rückreise der Großherzogin Luise nach Karlsruhe erfolgte heute nachmittag 4 Uhr 42 Min.

Berlin, 12. März. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht folgende Allerhöchste Kabinetsordre:

„Der General der Kavallerie, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, à la suite des Dragonerregiments König Karl I. von Rumänien (1. Hann. Nr. 9) ist aus diesem Leben abgerufen worden. Um das Andenken dieses am das

Vaterland hochverdienten Fürsten zu ehren, bestimme ich, daß sämtliche Offiziere des genannten Regiments auf drei Tage Trauer anlegen. Ferner hat der Regimentskommandeur an den Trauerfeierlichkeiten teilzunehmen.

Gerichtssaal.

r Ravensburg, 12. März. (Ein Feuerwehrprozeß.) Ein Rechtsfall, der das Interesse weitester Kreise in Anspruch nimmt, ist durch Urteil der Strafkammer entschieden worden. Bei einem am 24. Novbr. 1912 in Brodengzell Gde. Ettenkirch ausgebrochenen Brand erlitt die Feuerwehr einer Nachbargemeinde zur Hilfe. Als auf dem Brandplatz der Schultheiß dieser Nachbargemeinde u. a. einen Kaufmann von Neckenbüren aufforderte, an der Pumpe zu arbeiten, leistete er, der sich bis dahin schon in erheblichem Maße an den Rettungsarbeiten beteiligt hatte, dieser Aufforderung nicht sofort Folge; er wurde deshalb vom Schultheißen wegen Übertretung der Landesfeuerordnung mit 10 A bestraft. Dagegen hat er gerichtliche Entscheidung beantragt. Die Strafkammer nahm den Standpunkt ein, daß nur der Schultheiß des Brandortes befugt sei, auf dem Brandplatz Anordnungen zu treffen, nicht auch der Schultheiß der Nachbargemeinde, deren Feuerwehr Hilfe leistet. Der Kaufmann wurde deshalb unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

Deutsches Reich.

r Berlin, 12. März. Der König von Schweden und Prinzessin Maria von Schweden trafen heute abend um 7 1/2 Uhr im königlichen Schloß ein, wo sie von der Kaiserin empfangen wurden. Die Prinzessin speiste bei der Kaiserin. Beim Kaiser fand heute abend um 8 Uhr im Elisabethsaal des königlichen Schlosses das alljährliche Vorkastendiner statt, an dem auch der König von Schweden teilnahm.

r Berlin, 12. März. Der Vossischen Zeitung zufolge hat die Polizei in Oranienburg einen Installateur namens Mg. aus Altona gebürtig, verhaftet, der sich wochenlang mit verschiedenem lichthohem Gesindel umhergetrieben hat. Am Morgen des Attentats war er plötzlich verschwunden und mit ihm ein fremder Mensch. Vor seinem Verschwinden mit diesem hatte er sich einem Freund gegenüber geäußert, daß er einen Gewaltstreik durchführen werde, von dem die ganze Welt sprechen solle.

r Hornisgrunde, 12. März. (Sturm schäden.) Ein teurer Turm. Der Schneesturm am Samstag hat im Tal und auf der Höhe verschiedene Tannen umgeworfen. Einzelne Bäume fielen auf die Straße und auf die Leitungsdrähte, so daß die Telegraphen- und Telefonverbindungen an einigen Orten beschädigt wurde. Seit gestern herrscht warmes Frühlingswetter, das den Schnee zum Schmelzen bringt und die Arbeiten im Freien begünstigt. — Der Turm auf der Hornisgrunde scheint recht teuer zu sein. Im Badischen Schwarzwaldverein wurde nunmehr festgestellt, daß der 40000 A betragende Voranschlag um rund 30000 A bei der Ausführung des Turmes überschritten wurde. Den Grund sucht man darin, daß die mit der Bauleitung beauftragten Herren Fehler gemacht hätten. Wie es heißt, ist ein Schiedsgericht angerufen worden, dessen Entscheidung aber noch aussteht.

Donauessingen, 11. März. Schon seit Jahren bemühen sich Donauessingen und die Nachbarstadt Willingen am Garmlingen, dem Gemeinderat von Willingen wurde im vergangenen Jahr auf eine neue Eingabe ans Kriegsministerium in Berlin der Bescheid, daß vor Oktober 1913 oder Anfangs 1914 nicht an die Schaffung neuer Garnisonen, Truppenverlegungen usw. zu denken sei. Nun scheint die Sache aber doch in Fluß kommen zu sollen, denn wie ein

Marinebegeisterung im Jahre 1848.

Im soeben erschienenen Märzheft des „Lärmers“ (Stuttgart Greiner & Pfeiffer) versucht Dr. Thilo Schürre aus den 10000 Petitionen, die im Jahre 1848 bei der Nationalversammlung in Frankfurt einliefen ein Bild „der Volksstimmung und Volkswünsche“ der damaligen Zeit zu geben. Es ist bunt genug; in leuchtender Farbe steckt darin eine starke Marinebegeisterung.

„Der Lieblingswunsch der Nation war die Gründung einer deutschen Kriegsmarine. Deutschland besaß schon damals nächst England und Nordamerika die bei weitem meisten und größten Handelsschiffe. War es nicht eine Schmach, daß diese vor der Blockade eines winzigen Staates wie Dänemark in neutrale Häfen flüchten mußten? Am Ärgsten empfunden wurde dies von den Deutschen im Ausland und von den Küstenstädten. Aber auch aus dem Süden des Vaterlandes schallten mahnende Stimmen. Paul Pfizer, der nationale Apostel der Deutschen, hatte bereits im Jahre 1842 geklagt, daß Deutschland in einer Zeit, wo sich der Orient öffnet und eine neue Weltperiode den durch europäischen Einfluß noch nicht umgestalteten Erdteilen anzubereiten scheint, träumend zuseht, wie England, Frankreich, Rußland ihren Schritt beiseite, um sich jener ganzen Zukunft zu bemächtigen.“

Bei dem von der Nationalversammlung niedergelegten Marineauschuß liefen zahlreiche Denkschriften ein, die sich mit der Schaffung einer deutschen Flotte befaßten. Kiel, Danzig, Glückstadt, Wismar und Emden setzten ihre Vorzüge ins hellste Licht, um einen Kriegshafen zu bekommen. Aus Schleswig-Holstein ging dem Parlament ein gedrucktes Projekt eines Kanals zwischen Nord- und Ostsee zu. Ein Oberappellationsrat aus Kassel beantragte den Bau einer Schiffsbahn von Flensburg nach Husum. Mehrere Eingaben befaßten den Bau von „eigentümlichen“ unabwehrbaren Zerstörungsschiffen, und ein Gutsbesitzer aus

Bommern zeigte sogar eine Erfindung an, welche die Kriegsschiffe entbehrlich machen sollte. Lobenswert war die Petition der schleswig-holsteinischen Vereine gegen das Branntweintrinken, die um Fernhaltung des Alkohols von der deutschen Flotte bat.

Die Frage, auf die alles ankam, war die Beschaffung der nötigen Geldmittel. Die Nationalversammlung hatte sechs Millionen Taler für die Kriegsmarine bewilligt, aber nicht einmal zwei davon wurden von den zum Teil widerspenstigen Einzelstaaten bezahlt. Von der linken Seite des Parlaments liefen Anträge ein, die den deutschen Klerus und die Fürsten zu freiwilligen Beiträgen aufforderten. Der Abgeordnete Vogt aus Eßlingen, der gewandteste Redner der Linken, der sonst an den deutschen Fürsten gar kein gutes Haar ließ, verlangte nun auf einmal: „Die Nationalversammlung möge beschließen, im Vertrauen auf den Patriotismus der deutschen Fürsten dieselben zu eruchen, die Hälfte der ihnen auf ein Jahr bewilligten Abzulisten und Apozogen aus den Altar des Vaterlandes niederzulegen.“ Von seiten der Flottenvereine, die sich zahlreich, vor allem in den Küstenstädten bildeten, wurden Sammlungen im Volk eingeleitet. Auffallen muß es, daß hierbei gerade die wohlhabenden Stände so wenig spendeten. Der Württemberger Professor, der der Nationalversammlung 400 Exemplare seines Gedichtes „Petri Befreiung aus dem Kerker“ zum Besten der deutschen Kriegsmarine versetzte, glaubte Wunder, was er dem Vaterland damit für einen Dienst leistete. Der Magistrat von Arnberg dachte zwar praktisch, er er zehn zum Schiffsbau geeignete Eichstämmen als Geschenk für die Kriegsmarine anbot, aber viel war es gerade auch nicht. Die Zurückhaltung der oberen Zehntausend in dieser nationalen Sache wurde treffend karikiert in den folgenden Wörtern: „Zum Bau der deutschen Flotte wurde von einem reichen Bankier ein Eichwald verehrt; mit den Vorarbeiten zum Einsägen soll bereits begonnen werden“ stand unter einem entsprechenden Bild.

Am größten war die Opferwilligkeit in den mittleren

und unteren Ständen. Die süd- und mitteldeutschen Liederkränze, die in den zwanziger und dreißiger Jahren die Hauptträger des nationalen Lebens gewesen waren, überboten sich gegenseitig in Darbietungen zum Besten der deutschen Flotte. In Schulen und Familien wurden Sparbüchsen aufgestellt. Patriotische Colportiers, Bagare, Preishegeln und Scheibenschützen wurden veranstaltet. Pfennig-, Dreikreuzer-, und Sechsfammlungen ergaben selbst auf den ärmsten Dörfern, wie z. B. im Hinterpfeffer, namhafte Beiträge. Im Großherzogtum Weimar brachte die Sechserkollekte, die von Haus zu Haus durch Frauen eingekammelt wurde, 1746 Taler ein. 34000 Personen hatten beigetragen, und gerade die ärmsten, Handarbeiter, Dienstmädchen, Spinnfrauen und Soldaten hatten die größte Vaterlandsliebe gezeigt. Stellenweise erinnerte die Opferwilligkeit fast an das Jahr 1813. Mancher legte sein Liebstes auf den Altar des Vaterlandes nieder: silberne und goldene Schmuckstücke, wie Broschen, Ringe und Schnallen, selbst Tortenschnecken, Fingerhüte und Pfeifenbeschläge wurden geschickt. Ein „deutsches Mädchen“ aus Heilbronn opferte ihren silbernen Strickfessel und schrieb dabei: „Sind Ihnen Gaben, auf diese Weise gegeben, willkommen, so bedürfte es nur einer leisen Ermunterung von Ihrer Seite, und Hunderte meiner schlichteren Schwestern würden mit Freuden ihr Scherlein zum großen Zweck bieten, denn ich verliere Sie, kein Ring, kein Ohrgehänge will fürder mehr seine Zwecke tun, alles will besseren Zwecken dienen und will wenigstens ein Nagel oder ein schwarz-rot-goldener Wimpel an unserer Flotte werden.“

Im allgemeinen aber entsprach der Erfolg nicht der Begeisterung; etwas mehr als 200000 Gulden kamen ein, verhältnismäßig wenig, wenn man dagegen die Millionen der Zeppelein- oder der Fingergeldspende hält. Freilich war das Jahr 1848 auch eine ungünstige Zeit. Handel und Industrie lagen darnieder, das Volk verarmte und hungerte infolge Mißernte und Teuerung.“

hiesiger Verleumdungen wegen Umgebung unsere Fürstliche geschäftlichen der strategisch von 3—4 B. Kömte, scheit. Köln, lautet zuverl. 10000 A n. schwer bluten.

Rom. tollela wurde von dem im der ihm, ohn versehen such nahmen Kar war und Sch bewachte sein position gefe Beschluß der Staatsrat ohn verhaftet.

Rom. Cattolica den mit 100000 brandmarkt wünschste den ihm dargebr.

r Voul schreibt zu de Man kann irgends welche beit sich n. Nach dem S. vielmehr die Ehrenschuld d Wehrpflicht n und dies hat die höchste 3 sprach. Wir den Kombina.

R. Amts Verle.

In dem **Rouku** über das Ver Engle, Geit ist zur Abnah des Vervollst von Einwendu verzeichnis der berückichtigten **Schlussterm** Freitag, d nach vor dem K. A. Den 11. D.

In dem

über das Ver

Witb Cam

find bei der

Schln zu berücksicht

a) bevorz well be

b) unbenor 12440

die Masse wovon gehen.

Den 11. D

Rou B

Comm Carl Se

Stuttg diskuntet V

gut und gibt an fol

Geld Prospekt gege In den letzten 60,000 Mark 60—1400

Schul Hau

Vorrätigbei G



en, bestimme ich, ...

Feuerwehrprozeß.) ...

von Schweden und ...

m | s | d | e | n. — ...

hon seit Jahren ...

deutschen Nieder- ...

Erfolg nicht der ...

hiesiger Berichterstatter meldet, ...

Köln, 12. März. Der Kölnischen Zeitung zufolge ...

Anslaud.

Rom, 12. März. Der Marineminister Leonardi ...

Rom, 12. März. Als Marineminister Leonardi ...

r London, 11. März. Die Westminster Gazette ...

Gericht angeregt wurden. Wir sind es dem eigenen Lande ...

Der Balkankrieg.

Wien, 11. März. In hiesigen militärischen Kreisen ...

r Belgrad, 12. März. Das „Pressebureau“ teilt ...

Schaden ist unbekannt. Von da aus nahm das Schiff den ...

r London, 12. März. Die das Kaiserliche Bureau ...

r Sofia, 11. März. Da Serbien gestern ebenso wie ...

r Sofia, 12. März. Das Blatt „Mir“ schreibt: Die ...

Konstantinopel, 11. März. Der Minister des ...

Auswärtige Todesfälle.

Vias Edel, Herr, 62 J., Altenweiler-Horb; Peter Landherr ...

von Mk. 1.35 an per Meter, in allen ...

G. Henneberg, Hofl. S. W. d. deutschen Kaiserin Zürich.

Wutmaßl. Wetter am Freitag und Samstag. ...

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Panz. — Druck u. Verlag ...

K. Amtsgericht Nagold.

Konkursverfahren

über das Vermögen des Wilhelm Hugle, ...

Freitag, den 4. April 1913 ...

In dem Konkurse

über das Vermögen des Wilhelm Hugle, ...

Schlußverteilung

a) bevorrechtigte Forderungen, ...

Konkursverwalter:

Commundit-Gesellschaft Carl Schmidt & Co., ...

Geld-Darlehen.

Profitekt gegen 30 Pfg. in Marken. ...

Schulbericht zur Haupt-Prüfung

Vorortig bei G. W. Jaiser, Nagold.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe der Einkommensteuererklärungen für das Steuerjahr 1913.

In Gemäßheit von Art. 44 des Gesetzes vom 8. August 1903, ...

spätestens bis 8. April d. J.,

jedoch nicht vor dem 1. April, eine Steuererklärung abzugeben. ...

Für steuerpflichtige Personen, welche unter elterlicher Gewalt oder ...

Die Steuererklärung ist nach dem vorgeschriebenen Formular schriftlich ...

Die Aktiengesellschaften, die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, ...

zur Steuererklärung, ungeachtet nachmaliger Wohnung, eine Steuererklärung ...

Wegen Steuergefährdung wird nach Art. 70 des Gesetzes ...

1. wer willentlich in der Steuererklärung oder bei Beantwortung ...

a) in betreff seines steuerbaren Einkommens oder in betreff des ...

b) steuerbares, für die Bemessung des Steuerjahres in Betracht ...

Die Verfehlung wird jedoch straffrei gelassen, wenn von dem ...

2. wer zur Begründung eines Anspruchs auf Ermäßigung der fest- ...

Die Verfehlung wird jedoch straffrei gelassen, wenn von dem ...

Sind für die Verfehlung mehrere Personen verantwortlich, so befreit ...

Den Steuerpflichtigen wird — bei etwaigen Zweifeln ...

hinsichtlich der von ihnen abzugebenden Steuererklärung — ...

den Einkommenssteuergesetz und den hiezu ergangenen Aus- ...

Altenteig, den 12. März 1913.

K. Bezirkssteueramt.

Eine zuverlässige Hilfe für jede Küche sind ...

MAGGI'S Bouillon-Würfel

(5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.) In einzelnen Würfeln und in Originalabpackungen bestens empfohlen von ...

Ein Oetker-Pudding

Nährhaft,
wohlschmeckend.

aus Dr. Oetker's Puddingpulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen.

Billig,
leicht herzustellen.

Althengstett. Bauholz- und Stangen-Verkauf

Am Dienstag, den 18. März 1913, vormittags 8 1/2 Uhr, kommt auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Ausschreibungsamt zum Verkauf:

Bauholz:

4,25 L., 4,86 II., 30,01 III., 39,97 IV.,
55,04 V. und 11,73 VI. Klasse.

Zusammengefasst in 14 Losen.

Im Anschluß hieran um 9 1/2 Uhr werden im unteren Wald verkauft:

Stangen:

2570 Stück	von 3-5 m Länge
3495 "	" 5-7 "
2977 "	" 7-9 "
1428 "	" 9-11 "
423 "	" 11-13 "
59 "	" 13-15 "
35 "	über 15 "

Zusammenkunft beim Rathaus.

Den 12. März 1913.

Gemeinderat.

Wenden, den 12. März 1913.

Codes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Katharine Gauß

nach schwerer Krankheit im Alter von 26 Jahren heute nacht sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Eltern:

Johst. Gauß mit Frau und Geschwistern.

Beerdigung Freitag nachmittag 1 1/2 Uhr.

Kursbericht vom 11. März 1913.

Mitgeteilt durch

Bauk-Kommandite Gorb, Carl Weil & Cie. in Gorb a. N.,
Kommandite der Stahl & Federer N.G. Stuttgart.

Giro-Konto bei der Württbg. Notenbank in Stuttgart.

Postcheck-Konto Nr. 2267 beim Postcheckamt Stuttgart, Telephon Nr. 78

1. a) Obligationen.

4 1/2 % neue Württ. Staats-Obl.	98.40	4 % Nürnberg. Vereinsbh. 1922	98.50
3 1/2 % 1903 Staats-Obl.	85.25	4 % Frankf. Hyp.-Cred. 1922	97.00
3 % dto. 200er	84.25	4 % Frankf. Hyp.-Kred. 1917	97.50
3 % Württ. Staatsobligationen	78.80	4 % Westd. Bod.-Kred.-Anst. 1922	97.30
3 % Badische Staatsobligationen	85.20	4 % Preuß. Pfdb.-Bk. 1922	97.00
4 % Preussische Landesb.	99.10		
4 % Eisenbahn-Rentenbh.	97.75		
4 % Bulgaren-Anleihe	103.10		
4 % Bulgaren-Anleihe	99.10		
4 % Argentinier-Anleihe	101.00		
4 % Chinesen-Anleihe	98.50		
4 % Budapest. Strassenb.-O.	97.75		
4 % Serben-Anleihe	89.00		
4 % Serben-Anleihe	81.20		
4 % 1910 Rumänien-Anleihe	87.30		
4 % 1910 Ungar. Rente	83.90		

b) Pfandbriefe.

4 % Württ. Hyp. B. 1920	98.40	4 % Deutsche Bank	253.00
4 % Rhein. Westf. Bod.-Kred. 1922	97.00	4 % Darmstädter Bank	123.00
4 % Deutsche H.-B. 1921	96.75	4 % Disconto-Gesellschaft	188.00
4 % Rhein. H.-B. 1921	97.00	4 % National-B. f. Deutschland	120.10
		4 % Hamb.-Amer. Paket.	146.90
		4 % Hansa-Dampfschiffahrt	304.83
		4 % Thüning-Bergw.	251.50
		4 % Grisenhütten-Bergw.	192.00
		4 % Ges. f. elektr. Unterw.	184.35
		4 % Deutsch-Deberf.-Elektrot.	160.50
		4 % Brown Boveri	141.00
		4 % Kemmer Getreidew.	267.00
		4 % Mannesmann	207.00
		4 % Ber. Köln-Rottm. Vuko.	321.00
		4 % Wesen und Wundtson	564.70
		4 % Südb.-Eben	310.00
		4 % Reichsbank-Diskont	0%

Ausführungen an den Börsen besorgen wir zu den billigsten Bedingungen. — Coupon lösen stets mehrere Wochen vor Verfall ohne jeden Abzug ein.

Wir übernehmen Bar-Depositen und gewähren provisionsfreie Check-Conti-Verkehrung verlosbarer Wertpapiere gegen Kausverleiste.

Verwaltung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Die Börse verkehrte in den letzten Tagen in großer Schwäche, da die Verzögerung der Demobilisierung von Rußland und Österreich äußerst beunruhigte. Außerdem verstimmte die scharfe Sprache, die von einigen der Regierung nahestehenden Zeitungen gegen Frankreich geführt wurde.

An der heutigen Börse wurde jedoch bekannt, daß die Demobilisierung nun endlich doch stattfinden soll und konnten daraufhin die Kurse sämtlicher Aktien 5-6% ansteigen.

Das Geld ist andauernd knapp und daher äußerst teuer. Die Reichsbank hält immer noch an ihrem Diskont- von 6%, und Lombardzins von 7% fest.

Verlosung

3 1/2 % Württ. Staats-Schuldverschreibungen.

Die Nummern der am 10. März 1913 gezogenen, zur Rückzahlung auf den 15. Juni 1913 gekündigten Württ. Staatsobligationen, können mündlich oder schriftlich kostenfrei bei uns erfragt werden. Die Ziehungsliste liegt an unserem Schalter auf.

Wir sind gerne bereit, den Einzug der gekündigten Stücke zu besorgen und stehen auch mit Ratsschlügen zur Wiederanlage des Kapitals gerne zur Verfügung.

Gewerbebank Nagold, e. G. m. b. H.
Telefon Nr. 26. Agentur der Württ. Notenbank. Beim alten Kirchturn.

NAGOLD.

Korsetts

für Konfirmanten
und Damen.

Frack-Korsetts

und
Kinder-Leibchen
empfehlen in grosser Auswahl
billig!

Hermann
Brintzinger.

Nagold.

Berlaufen

hat sich zwischen Berneck und Eshausen ein

Dachshund

mit Namenmarke Whistler.
Man bittet denselben im
Gasthof zum „Röfle“
abzugeben.

Nagold.
Meine obere 2-Zimmer-
Wohnung
mit Zubehör habe bis 1. Juli an
ruhige kleine Familie
zu vermieten.
Chr. Schwarz.

Nagold.

Mädchen-Gesuch.

Ein fleißiges Mädchen für Haus-
und Feldarbeit sucht zum baldigen
Eintritt
Fr. Rapp, Mühlebesitzer.

Nagold.

Mädchen-Gesuch.

Ein fleißiges Mädchen für Haus-
und Feldarbeit sucht zum baldigen
Eintritt
Fr. Rapp, Mühlebesitzer.

Fasserlehrlinge-Gesuch!

Einige Fasserlehrlinge werden zu gründlicher Ausbildung
auf Ostern angenommen.

Bijouteriefabrik Knoll & Pregelzer
Nagold.

Suche auf 15. April ein eheliches

Mädchen

nicht unter 17 Jahren.
Frau Christiane Schmidt,
Alteufsteig.

Ein eheliches fleißiges

Mädchen

nicht unter 15 Jahren, für Haus-
und Feldgeschäft, kann sofort oder
später eintreten
Bei wem? sagt die Exped. d. Bl.

empfehlen

Schuldscheine

W. W. Kaiser.

Red Star Line
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Kanada

Auskunft erteilen:
die Red Star Line in Antwerpen
oder deren Agenten
Carl Rahm in Freudenstadt.

Nagold.

Garantiert
reinen
Natur-
Tannen-
Honig
empfehlen

Bienenzüchter Gottl. Klafz.

Nagold.

Getragene Uhren

zu ganz billigen Preisen unter Ga-
rantie empfehlen

G. Kläger, Uhrmacher.

Nagold.

Mädchen-Gesuch.

Ein älteres, tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
wird nach Pforzheim in kleineren
Haushalt gesucht.
Frau Arthur Wagner,
Pforzheim, Lomstraße 38.

Ein Halbinvalid, anfang der
30er Jahre,
sucht Arbeit
in landwirtschaftlichem Betriebe.
Lohn nach Uebereinkunft.
Wer? sagt die Exped. ds. Blts.

Einzelne
mit Besol
Sonn- und
Preis vorte
hier mit Tel
1.20 A, im
und 10 Km.
1.25 A, im
Württemberg
Monats-Bo
nach Ver
Az 61
Bekanntm
Es werd
weisen, daß d
den Krankhei
lors sowohl
physikal zu
Nagold,
betr. die G
Die Sta
Straßen Sam
hänslischen Ab
straße, Burg
Leonhardstra
zur Bahnhof
Sämtlich
Jammelkanal,
Calwerstraße
Stadtwirkes in
Bei der
auch der Lau
nicht mehr in
dem in den S
Die Stadt
leitung nach
Einwend
14 Tagen de
Piano und d
Ablauf dieser
Verfahren m
Nagold, 12
Eine Ger
Berlin,
Zeitung" brin
In einig
alarmierende
oder die zum
werden. Wi
Artikeln gän
wiederholt in
Die gemein
rechts — wie
feststellt hat
daran fest, da
auch der noch
Diese Zuversic
gang Cu:opa
Fünf
währen
Es dauert
Tonknoten in
uns von dem
Berge herunte
gelungen, h
Verstärkung
zweitägigen
stand uns off
auch bald ang
wir, daß es sch
Kings um d
die von Taus
ein seitwärts
faßt. Nur n
unter Wasser
Aushören un
Soldat zusam
graben, welche
gelegt haben,
wässern. Mit
doch hätte es
dings unter g
wurde der Si